

20 113

Meklenburgische Schwerin Landesbibliothek Mkl-Bestand



MECKLENBURGER AUFBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung · 3. Jahrgang · Nr. 18 · 2. Mai 1992 · 1,00 DM

Seite 2 Waldheim adé	Seite 4 Frauenhaus Rostock	Seite 5 Verpackung hin und her	Seite 6 Amerikas Technopol	Seite 7 FilmFest Schwerin	Seite 10 Reise und Urlaub
----------------------------	----------------------------------	--------------------------------------	----------------------------------	---------------------------------	---------------------------------

Streik um die Pfründe

Im Westen streiken die ÖTV und die öffentlichen Bediensteten seit Montag dieser Woche wegen 0,6 Prozent Unterschied in den Angeboten oder im Durchschnitt 35 Mark Netto im Portemonnaie. Im Osten gehen die Gewerkschaften in die Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst ohne jedes Angebot. Gestreikt wird also darum, wer das Angelegen der Lebensverhältnisse im Osten an den Westen, den Wiederaufbau bezahlen soll und sonst gar nichts. Die Gewerkschaften wiegeln die Menschen im Westen gegen gegleiche "Sonderbelastungen" für den Osten auf. Sie argumentieren in der Hauptsache mit ökonomischer Besitzstandswahrung. Alles, was jeder Müllkutscher, jeder Lehrer oder Polizist einmal in der Tasche hatte, soll er behalten, für immer.

Solidarität gilt nur für die und vor allem unter denen, die schon was haben. Diejenigen, die gefördert und gepöppelt werden müßten, damit sie möglichst bald ähnliche Lebensverhältnisse wie im Westen erreichen, haben Pech gehabt. Für sie gilt selbstverständlich, daß man nicht alles auf einmal haben kann, sondern zahlen muß für's Mitgemacht-Haben in der DDR. Gegen solche Sonderlasten ist ja im Prinzip nichts einzuwenden. Sie werden aber durch das Vorgehen der Gewerkschaften willentlich verlängert. Mit anderen Worten, die Gewerkschaften streiken im Westen gegen den Osten.

In diesem Streik steht jenseits aller Gesamtverantwortung nur das Eigeninteresse der Habenden im Mittelpunkt. Dabei sind die öffentlichen Bediensteten keine einfachen Arbeitnehmer, vergleichbar etwa den Schiffbauern oder Bauarbeitern. Der öffentliche Dienst garantiert das Funktionieren des Gemeinwesens. Sein ursprünglicher Auftrag hieß vor allem Dienst am Gemeinwohl, Arbeiten für den allgemeinen Vorteil, ganz gleich ob im Krankenhaus, dem Elektrizitätswerk oder der Ausländerbehörde. Es gibt keinen Zweifel daran, daß diese schweren Arbeiten, wie alle anderen, angemessen bezahlt werden müssen und daß Löhne auch im Streik ausgehandelt werden. Das gehört längst zur verfassungsmäßigen Systematik freiheitlicher Demokratien. Andererseits trägt der öffentliche Dienst bei den großen Aufgaben der Gesellschaft, hier beim Zusammenwachsen der beiden Teile der Gesellschaft, eine besondere Verantwortung. Die ist nicht nur mit Geld zu messen, sondern als besonders verantwortungsvolle Aufgabe zu betrachten und anzuerkennen. Sie wird im übrigen mit besonderem Kündigungsschutz abgegolten. Es ist deshalb nur logisch, daß der öffentliche Dienst zuallererst vorführt, daß es möglich ist intelligent zu sparen.

sinnvoll umzuverteilen und sich auf Notlagen in gemeinsamer Anstrengung und wenn nötig auch in gemeinsam vereinbartem Verzicht einzustellen. Konsequenz wäre also in diesem Jahr eine Nullrunde im Westen und eine motivierende, schmale Aufstockung der Gehälter im Osten gewesen. Verbunden mit einem entschlossenen Personalaustausch von West nach Ost und umgekehrt. Als Ausgleich für diese Opferbereitschaft wären sicher strukturelle Verbesserungen im öffentlichen Dienst erreichbar gewesen, wie z. B. die Aufwertung der niedrigen Lohngruppen auf Kosten der Spitzen, bessere Ausbildungsvergütungen, Weiterbildungsrechte und vieles andere mehr. Zu einem solchen politischen Signal, das das Ost-West-Problem in den Mittelpunkt rückte, sind weder Gewerkschaften noch öffentliche Arbeitgeber in der Lage.

Die Gewerkschaften sind natürlich zuallererst Interessensvertretungen ihrer Mitglieder. Es sei aber daran erinnert, daß sie aus dem viel umfassenderen Anspruch einer Solidarität der Arbeitnehmer untereinander gegen einen schrankenlosen Egoismus der Unternehmer entstanden sind. Sie zogen ihre Kraft aus dem Bild einer sozial gerechten Gesellschaft und waren damit sehr erfolgreich. Ihr Interesse war sehr lange auf die soziale Gerechtigkeit als Teil des Gemeinwohls gerichtet. Heute sind sie nicht mehr als Kartelle der Arbeitsplatzbesitzer.

Die Bundesregierung hat es wie alle öffentlichen Arbeitgeber, schließlich sitzt die SPD mit am Tisch, bisher versäumt, politisch klarzustellen, daß es in den nächsten Jahren nichts zu verteilen gibt, daß gespart und in den Osten umgeschichtet werden muß und daß der politische Streit um den intelligentesten Vorschlag zum Sparen und für Reformen, die nichts kosten, gehen muß. Es ist eine viel bedeutendere politische Leistung, Reformen aus finanziellem Mangel als Chance zu begreifen und durchzusetzen als in Zeiten voller Kassen Segnungen unter's Volk zu streuen. Arbeitgeber und Gewerkschaften passen zueinander. Sie werden in diesem Streik sinnlos öffentliche Gelder verschleudern, machtpotente Sprüche klopfen und nächste Woche irgend einen belanglosen Kompromiß abschließen, der an der Misere des Politischen in der Bundesrepublik nichts ändert. Beide Seiten werden dann behaupten, sie hätten gewonnen, aber die Allgemeinheit wird dabei gar nichts gewinnen, sondern sinnlos genervt werden. So ist das eben. Und da nichts zusammenbricht, was ganz beruhigend ist, wird es auch noch lange munter so weiter gehen.

Meir Mandelboom



Genscher verläßt das sinkende Schiff

Hans-Dietrich Genscher nicht mehr Außenminister: Der Bonner Kabinetttisch verliert sein letztes politisches Profil. Übrig sind nur noch ein paar Buchhalter vom Typ Seiters, Emporkömmlinge vom Typ Möllemann, Krause und Bayernvertreter. Dazu ein paar seit Jahren untätige Amtsinhaber, die schon lange auf ihre Entlassung warten wie Schwarz-Schilling oder Riesenhuber, garniert von ein paar Damen, mal adrett, mal mütterlich. Politik wird hier schon lange nicht mehr gemacht bzw. gedacht, spätestens seit der gewonnenen Einheit und der darauf folgenden Wahl. Das Vertrauen der Wähler schwindet. Meinungsumfragen und Wahlergebnisse zeigen es.

In seiner langen Laufbahn hat Genscher immer wieder bewiesen, wie ausgeprägt sein Gespür für sich

abzeichnende Veränderungen ist. 1982, nach der Durchsetzung der neuen deutschen Ostpolitik, hat er mit und gegen seine Partei die "Wende" von Kanzler Schmidt zu Kanzler Kohl vollzogen, weil er die Sozialdemokraten vor allem außen-, wirtschafts- und verteidigungspolitisch am Ende sah. Er ist damals viel gescholten worden, behielt aber historisch gesehen Recht.

1992 ist die deutsche Einheit sehr grauer Alltag, die von ihm angetriebene Beschleunigung europäischer Annäherung macht nur noch Verdruß, die Stellung Deutschlands in der Welt ohne Blöcke muß neu definiert werden - der Golfkrieg und die Blauhelmdebatte haben ihm gezeigt, wie schwierig und langwierig dieser Prozeß werden wird. Weit und breit

aber ist niemand zu sehen, der sich mit Ideen und Konzepten an die Spitze dieser Prozesse setzen kann und will, weder im Regierens- noch im Oppositionslager. Es spricht für Genscher, daß er, der selber nie ein Mann der Konzepte und großen Entwürfe, sondern eher der realistische und belastbare Arbeiter war, daraus für sich den Rückzug aus dem politischen Amt ableitet. Noch kann er freiwillig und weitgehend unbeschadet gehen. Daß er dabei, wie in all den Jahren auch das Wohl seiner Dreipunktepartei nicht aus dem Auge verliert - wer wird es ihm verübeln. So kurz nach der Berufung Volker Rühes, seines einzigen CDU-Herausforderers mit Kompetenz, sichert er der F.D.P. für weitere zwei Jahre dieses Amt. Es sei denn, der Kanzler würde sich nun endlich

zur Tat auffragen und seine Regierungsmannschaft gründlich umbilden. Das aber war erst für Mitte des Jahres geplant, dann aber scheint bei weiterem Personalverschleiß der Handlungsspielraum für Helmut Kohl immer enger. Aber vielleicht hofft der Kanzler ja auch so über die Zeit zu kommen, zuzutrauen wär es ihm.

Genscher tritt ab von der Weltbühne, aber auf der Bühne deutscher Innenpolitik will er weiter seine Rolle spielen, um den Prozeß des Zusammenwachsens in Deutschland zu fördern, denn das ist das Thema zukünftiger deutscher Politik. Hans-Dietrich Genscher spürt das und hat diesmal nur seine persönliche Wende vollzogen. Respekt.

H.Panse

Wirtschaft

Wi(e)der die Verpackungs-Flut

Der aufrechte Gang wird gefördert, - niemand muß sich mehr den Buckel durch das Schleppen von Mehrwegflaschen krümmen". So umreißt die grüne Schweriner Stadtverordnetenfraktion den Effekt der neuen Verpackungs-Verordnung. Ähnlich der grüne Bundestagsabgeordnete Dr. Feige: "Milliardenschwerer Flop", Angetan reagiert gegenüber der Einzelhandel: Besitzer von Ladenketten sprechen von der "Notwendigkeit, die Wegwerf-Mentalität zu verändern", und die gleichen Firmen, die bisher so selbstverständlich wie profitabel auf den Wogen der Verpackungs-Flut geschwommen sind, schlucken klaglos die neuen Vorschriften.

Mit der neuen Verpackungs-Verordnung, die eine Rücknahmepflicht für Transport-, Um- und (ab dem kommenden Jahr) Verkaufs-Verpackungen durch die "Vertrei-

ber" festschreibt, hat nach Bonner Lehrmeinung eine neue Epoche der Zurückdrängung des Verpackungswahns begonnen; endlich seien Alle in die Verantwortung genommen: Die "Vertreiber" müssen zurücknehmen und für Recycling sorgen, die Einzelhändler Vorkehrungen für die Entgegennahme des Verpackungsmülls treffen, die Verbraucher "auspacken". Umsetzen will das alles das "Duale System Deutschland" (DSD), ein privater Zusammenschluß von Firmen, der die Verpackungen - laut Verordnung - "einer erneuten Verwendung oder einer stofflichen Verwertung außerhalb der öffentlichen Abfallentsorgung zuführen" soll.

Firmen, die pro Verpackung einen Pfennig-Betrag an die DSD entrichten, wird per "grünem Punkt" auf den Produkten bestätigt, daß die jeweiligen Verpackungen im Rahmen des

"Dualen Systems" recycling-fähig sind. Was aber im Stil des "blauen Umwelt-Engels" so ökologisch daherkommt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die neue Etikettierung des Altvertrauten. Selbst die Pressestelle des DSD räumt die Platitude ein, daß der "Grüne Punkt", der von der Cola-Dose bis zur Shampoo-Tube so ziemlich alles zielt, keine Verpackung umweltgerechter werden läßt. - Einweg-Müll bleibt Einweg-Müll, auch wenn er recycling-fähig ist und man ihn auf den Titel "Wertstoff" tauft.

Kritiker werfen Töpfer vor, daß mit der Verpackungs-Verordnung und dem DSD aus dem Einweg- und damit dem Wegwerf-Prinzip endgültig eine Einbahnstraße gemacht werde: Statt auf Vermeidung von Müll und die Reduzierung der Abfallmengen zu setzen, helfe Bonn einem profitablen System in's Leben, das in

seinen Verwertungs- und Verarbeitungswegen diffus bleibt.

Denn was gesammelt wird, kann das DSD auch nur "auf Förderbänder kippen und sortieren", so Gerd Billen von der Verbraucher-Initiative. Bisher unlösbare Probleme bereitet dabei vor allem der Kunststoff-Müll, der noch immer kaum recycling-fähig ist: Schon frühere Versuche endeten in der Alt-BRD meist kläglich und mußten abgebrochen werden, nachdem bekanntgeworden war, daß man die Plaste zwar getrennt gesammelt, danach aber kurzerhand zur nächsten Müllverbrennungsanlage gekart hatte.

Das gewachsene Umweltbewußtsein hat, so die Kritiker, nur einen Schein-Erfolg erzielt: Hinter den Kulissen des Potemkin'schen Ökodorfes, dessen Straßen mit gelben Tonnen gesäumt und dessen Ladengeschäfte mit Sammelbehältern be-

stückt sind, wird der Plastik-Müll schlicht exportiert und dann bevorzugt in Ländern der Dritten Welt, aber auch in wachsendem Maß in Polen und der CSFR verbrannt.

Mit der neuen Verordnung, argumentieren die Umweltverbände, wird der konsequenten Müllvermeidung (an der sich nichts verdienen ließe und die eine Reihe gewinnintensiver Branchen zum Einsturz brächte) eine strukturelle Absage erteilt. Das DSD erscheint so als eine Art Auffangstellung der an tiefgreifender Veränderung nicht interessierten Industrie: Mit symbolkräftigen, aber mit voller Absicht zu kurz greifenden Aktivitäten wird der öffentlichen Öko-Sensibilität Tribut gezollt. Übrig bliebe eine geschönte Statistik, hinter der weiterhin allzu viel Wohlstands-Müll in die üblichen Kanäle verschoben wird.

Die neue Verordnung plätschert

im Althergebrachten und bewegt wenig - dazu noch in der falschen Richtung. Da hilft auch der Verweis auf das allenthalben vergleichsweise in der umweltpolitischen Steinzeit dümpelnde europäische Ausland nichts; die Rechtfertigung vermeidbarer eigener Fehler mit denen Anderer ist ein gar zu billiger Trick. Es ist und bleibt eine Illusion, das Müll-Problem in den Griff zu bekommen, ohne Müll wirklich von vornherein vermeiden zu wollen. Und so hat das ganze duale Unternehmen etwa die Glaubwürdigkeit eines Großversuchs, Pelze zu waschen, ohne sie naß zu machen. Aber immerhin (und auch das belegt das aufwendige Unterfangen): die Selbstverständlichkeit der Wegwerf-Mentalität früherer Zeiten ist dahin. Und darauf läßt sich trotz allem aufbauen.

Michael Will

Mecklenburg muß wachsenden Mülltourismus verkraften

Die an Jahren Jüngste im Schweriner Kabinett - Dr. Petra Uhlmann - wird als Umweltministerin von den im wahrsten Sinne des Wortes schmutzigsten Altlasten gepeinigt. Konkret: von den Sorgen um die Entsorgungsanlage in Schönberg im

Niedersachsen und Hessen sowie Nordrhein-Westfalen und - man lese und staune - Baden Württemberg, Bayern und sogar Österreich.

Befragt, mit welcher Note sie den technischen Standard der "Kippe" und die Organisation ihres Betriebes wie auch den Kontrollmechanismus bewerten würde, meinte Frau Uhlmann: "So mit zwei bis drei." Das könnte noch erheblich besser werden, denn - so fügte sie hinzu - ihres Wissens gebe es in der ganzen Bundesrepublik keine so intensiv und sorgfältig kontrollierte Deponie wie die in Schönberg, und jede Kontrolle wiederum liefere Argumente, die Auflagen an den Betreiber zu überdenken.

Obwohl Schönberg (unweit von Lübeck gelegen) alles andere als eine Zierde ist, meinte Frau Dr. Uhlmann, daß die ("oft aus Unkenntnis über die wahre Situation") erhobenen Forderungen nach Schließung der Deponie zur Zeit überzogen und ungerechtfertigt sind. Allein schon der Stau am Kontrolltag hätte die Hamburger Behörden zum "Rotieren" gebracht. Generell hätten es aber gerade die Hamburger ihren Mecklenburger Nachbarn hoch angerechnet, daß diese sich gegenüber dem Stadtstaat an der Elbe stets solidarisch verhalten hätten. Ob freilich die Hamburger und die übrigen Nutzer die Mecklenburger "Müllkippe" weiterhin zu so relativ günstigen Konditionen nutzen können, steht in den Sternen. Denn (ähnlich wie im Brandenburg-Berliner Grenzgebiet) gibt es Bestrebungen, die Deponie, die derzeit noch der Treuhand gehört, in Landeseigentum zu überführen. Das hieße aber, daß man über viele Praktiken neu verhandeln müßte.

Eine Deponie - so oder so - zu verkaufen, bringt freilich kaum vorstellbare Probleme mit sich. Denn - so Staatssekretär Dr. Conrad - "eine Deponie ist kaufmännisch nicht so zu bewerten wie eine Diskothek, ein Gemüseladen oder gar ein Supermarkt. Es gibt zu viele Unwägbarkeiten, die kaufmännisch nicht kalkulierbar sind, beispielsweise die vielleicht in 20 oder 30 Jahren notwendig werdende Nachsorge bzw. eine Rekultivierung. Auch Sanierungsmaßnahmen sind nicht auf Jahre und Jahrzehnte im voraus plan- und bewertbar." Konsequenz: Bei der Lösung der zukünftigen Besitzverhältnisse von Deponien kann es nach Dr. Conrads Meinung nur politische Lösungen geben. In Schwerin ist man gespannt, wie die mittelfristig zu erwartende Stellungnahme der Treuhand aussehen wird.

ppl, Herbert Hansen



Foto: Hauck

äußeren Nordwesten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, die größte in Deutschland oder gar in Europa. "Ich habe mir die Deponie Schönberg nicht gewünscht, und ich habe sie auch nicht gebaut", sagte sie dieser Tage in der Landeshauptstadt. "Dessen ungeachtet aber existiert sie und wird auch in absehbarer Zeit einer der Hauptbestandteile der Abfallwirtschaft unseres neuen Bundeslandes sein."

Herausgefordert worden zu dieser Stellungnahme war Frau Dr. Uhlmann durch den Wirbel, den vor einigen Tagen eine unangekündigte, sehr kurzfristige Kontrolle des inzwischen länderübergreifenden Mülltourismus mit Ziel Schönberg verursachte. Allein schon der Stau, den die Sonderkontrollen vor den Schönberger Deponietoren auslösten, führte im 80 km (!) entfernten Hamburg zu einer "mittelschweren Entsorgungskatastrophe". Denn sobald die 200 bis 220 mammuthaften Müll-Laster, die im Schnitt täglich Schönberg ansteuern, keine freie Fahrt haben, entstehen an den Müllumschlagplätzen in Hamburg und an anderen Orten infarktgleiche Engpässe.

Sie demonstrieren, so drückte sich die Ministerin aus, die starke Abhängigkeit der "Nutzer" von der mecklenburgischen Entsorgungsanlage. Dabei listete sie auf, woher die kontrollierten Fahrzeuge mit Haus- und vor allem Sonderabfällen (wie Klärschlamm und ölhaltige Abfälle) stammten, deren Dokumente haargenau und bis ins Detail unter die Lupe genommen wurden. In ganz geringem Umfang waren das eigene Bundesland Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein die "Absender", in umso größerer Zahl indes die Hansestadt Hamburg,

WAS MACHEN? WAS MACHEN!

Bitte.

Aufschwung braucht Ausbildung: Damit die Wirtschaft in den neuen Bundesländern weiter in Schwung kommt, werden auch gut ausgebildete junge Leute benötigt. Denn gerade die Marktwirtschaft erfordert qualifizierten Nachwuchs, damit die Unternehmen sich im harten Wettbewerb behaupten können.

Eine Bitte an die Betriebe: Investieren Sie im eigenen Interesse in neue Lehrstellen. Und helfen Sie dadurch mit, der Jugend Perspektiven zu eröffnen. Jetzt gilt es, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Vorausschauende Ausbildung im eigenen Betrieb gehört dazu. Denn je günstiger sich die Wirtschaft entwickelt, desto schwieriger wird es, fähige Mitarbei-

ter zu finden. Ihr Lehrling von heute ist die Fachkraft von morgen. Orientierungshilfen für die Einrichtung von Ausbildungsplätzen finden Sie in der Broschüre *Aufschwung braucht Ausbildung*.

Eine Bitte an alle Jugendlichen, die bald die Schule beenden: Werden Sie jetzt aktiv. Informieren Sie sich gründlich über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten. Kümmern Sie sich selbst um eine Lehrstelle. Und wenn es nicht auf Anhieb klappen sollte, lassen Sie nicht locker.

Worauf es ankommt, steht in der Broschüre *Fitmachen für die Ausbildung*. Bitte nutzen Sie die angebotenen Informationen, und ergreifen Sie die Initiative. Danke.



Eine Initiative von Bundeswirtschaftsminister Jürgen W. Möllemann

Bitte schicken Sie mir kostenlos diese Broschüre(n).

Firma: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon bitte auf frankierte Postkarte kleben und einsenden an den: Bundesminister für Wirtschaft, Außenstelle Berlin, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Unter den Linden 44-60, O-1086 Berlin

Kultur

2. FILMFEST SCHWERIN
FILME AUS ÖSTERREICH SCHWEIZ DEUTSCHLAND
SPIELFILM KURZFILM
6. bis 10. Mai 1992
MULTI-MEDIA-FORUM



DER NDR PRÄSENTIERT DAS MULTI-MEDIA-FORUM NDR SCHWERIN SCHLOSSSCHWIERIN

Hauptfilm läuft

Das zweite FilmFest Schwerin startet am 6. Mai

Fünf Tage lang, vom Mittwoch (6. Mai) bis Sonntag (10. Mai), weht wieder eine frische Film- und Kunstbrise durch die ansonsten eher verschlafene Land- und Beamtenhauptstadt Schwerin.

Für Kinogänger, die neben "Rambo" und "Terminator" noch neugierig auf den "anderen Film" sind, und Kunstaktions-Fans verspricht das Festivalprogramm eine Hoch-Zeit. Ob es einen Sturm der Begeisterung entfachen kann, wird sich erweisen müssen.

In der Situation der derzeit auch im Kunst- und Kulturbetrieb ablaufenden Umstrukturierung und des so oft und lauthals beklagten vermeintlichen Kulturverfalls kommt dem Schweriner FilmFest eine wichtige Signalfunktion zu. Die bundesweite Beachtung ist enorm, mehr als 100 Journalisten haben sich akkreditieren lassen. Deemtsprechend ist auch das Grundanliegen formuliert: "Das FilmFest Schwerin will Grenzen überwinden - Noch bestehende Denkgrenzen innerhalb Deutschlands, europäische Grenzen und künstlerische Abgrenzungen." Praktisches Hauptanliegen ist die Förderung des deutschsprachigen Filmes.

In erstaunlich kurzer Zeit hat sich das FilmFest etablieren können. Im Vergleich zum Auftaktfestival im vergangenen Jahr ist das Programm wesentlich erweitert, ist das Filmangebot auffallend attraktiver.

Inhalt und Charakter werden durch die drei grundlegenden Programmpunkte bestimmt: Spielfilmwettbewerb, Kurzfilmwettbewerb und Multi-Media-Forum. Für den Spielfilmwettbewerb wurden aus 56 eingereichten Beiträgen neun Spielfilme aus der Bundesrepublik Deutschland und Österreich ausgewählt, darunter bereits vielbeachtete und prämierte Filme wie "Das Heimweh des Walerjan Wrobel" (1990, Regie: Rolf Schübel), ausgezeichnet mit dem Bundesfilmpreis, oder der Siegerstreifen des Saarbrücker Filmfestivals "Der Erdnussmann" (1992, Regie: Dietmar Klein) und der zur Berlinale uraufgeführte Film "Miraculi" (1990, Regie: Ulrich Weiß). Die weiteren Filme im Wettbewerb sind: "Dügün - Die Heirat" (1991, Regie: Ismet Elci), "Ostkreuz" (1991, Regie: Michael Klier), "Freispiel" (1990/91, Regie: Friedemann Fromm), "Der nächtliche Besucher" (1991, Regie: Konrad Sa-

brutzky), "Ilona&Kurti" (Österreich 1990/91, Regie Reinhard Schwabenitzky) und "Das Land hinter dem Regenbogen" (1991, Regie: Herwig Kipping).

Im Kurzfilmwettbewerb werden 17 Filme (maximale Spieldauer 20 Minuten) aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland gezeigt.

Außerhalb des Wettbewerbes werden unter dem Titel "Wende im Film - Film in der Wende" 22 nach dem November 89 entstandene ostdeutsche Spielfilme gezeigt. Damit präsentiert Schwerin die erste große Gesamtschau des ostdeutschen Spielfilmes seit dem Mauerfall. Darunter sind Filme u.a. von Peter Kahane, Frank Beyer, Heiner Carow, Egon Günther, Roland Oehme und Hermann Zschoche.

Mit "Stilles Land" von Andreas Dresen kommt das erste Spielfilmprojekt, das durch die kulturelle Filförderung Mecklenburg-Vorpommern realisiert wurde zur Uraufführung.

Alles in allem: Fünff Tage Kino total.

Zum Multi-Media-Forum haben sich namhafte Künstler mit interessanten Projekten und Aktionen ange-

sagt, die in der Innenstadt Schwerins zu sehen und zu erleben sein werden. Im Staatlichen Museum wird es unter dem Titel "Videowall" eine Installation des Urvaters der Videoinstallationskunst, des Koreaners Nam June Paik geben: 90 Videomonitore spiegeln das verwirrende Medienbild unserer Zeit wider. Künstler aus Südtirol, Österreich, der Schweiz und Deutschland gehen auf eine "Gedankenreise" und präsentieren ihr "Europa-Projekt". Eine Kunstachse Schwerin - München, München - Schwerin als "Deutschland-Projekt" wird entstehen, Plastiken, kinetische und szenische Installationen werden eingerichtet. Insgesamt sollen 18 Projekte realisiert werden.

Diese interdisziplinäre Verbindung verschiedener Genres bestimmt den besonderen Charakter des Schweriner FilmFestes, das sich dadurch von der Vielzahl vergleichbarer Festivals in der Schweiz, in Österreich und Deutschland abhebt.

Veranstaltet wird das FilmFest von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Stadt Schwerin und dem Mecklenburg-Vorpommern Film e.V.

W. Pilz

„Deutsche Stationen“

Otto Dressler erneut mit einer Kunstaktion in Schwerin

Zur Auftaktveranstaltung des 2. FilmFest Schwerin wird der Münchner Verfremder Otto Dressler seine Kunstaktion "Deutsche Stationen - vergessene Erinnerungen 1961 - 1989" am 6. Mai um 14 Uhr auf der Mecklenburgstraße realisieren.

Otto Dressler, der bereits im vergangenen Jahr in Schwerin "Die Jahrhundertspur" legte und damit große Betroffenheit beim Publikum auslöste, nimmt den Gedanken dieser Aktion, die sich gegen Nationalismus, Terror und Gewalt richtet und konfrontiert die Passanten mit einem geschichtlich einmaligen Vorgang in der Mitte Deutschlands: "Vergessene Erinnerungen" als Untertitel steht für die Opfer, die an der ehemaligen Deutsch-Deutschen Grenze getötet wurden. 187 Menschen starben an dem Grenzwall. Und 25 Soldaten fanden dort den Tod. In einer ca. 20 Meter langen Großdarstellung wird mitten in Schwerin die Erinnerung an die Opfer künstlerisch wachgehalten ...

Otto Dressler, der mit seinen Ausstellungen und Aktionen oft dem musealen Bereich verläßt, sucht die Begegnung mit Menschen an Orten, die dem kritischen Dialog entgegen kommen: Öffentliche Plätze, kommunale und staatliche Bürgerhäuser, Ministerien und Parlamente, Einkaufszentren, Universitäten, Fernsehstudios, Schulen, Messehallen.

Dressler sucht bewußt die Konfrontation mit Betroffenen und die Auseinandersetzung um eine veränderbare Umwelt. Er fing als Steinbildhauer an, baute 43 Kriegerdenkmale als Mahnung gegen Krieg und massenhaftes Töten, begann neu nach der deutschen Wiederbewaffnung, nun als Verfremder und Aktionskünstler, um Kunst wirkungsvoller und hautnah verständlich zu machen. Seine Aktions- und Objektmotive entnimmt er dem alltäglichen Lebensbereich, Ausstellungen und Aktionen fanden bisher in über 200 Städten Europas statt. Otto Dressler lebt und arbeitet bei München.



Otto Dressler bei den letzten Vorbereitungen für die Schweriner Kunstaktion „Deutsche Stationen“. Links und rechts: die „Denk-Mals-Stelen“ des Schweriner Aktions-Projekts. Hinten: Das Großobjekt „Vom Erbe der Väter zum Wahnsinn der Enkel“.

Ribnitz-Damgarten

„Erikas Zimmer“

Installation in der Galerie im Bernsteinmuseum

Vom 2. bis 29. Mai 1992 zeigt die Galerie im Bernsteinmuseum die Installation "Erikas Zimmer", eine Zusammenarbeit der Bildhauerin Susanne Rast mit dem Metallgestalter Lutz Penndorf.

Eröffnet wird am 2. Mai um 14 Uhr mit Musik von Dietmar Diesner.

Susanne Rast wurde 1962 in Rostock geboren. Nach einer Töpferlehre bei Johann Klünder in Ahrenshoop, studierte sie bis 1986 an der Kunsthochschule in Berlin, wo sie seitdem als freischaffende Bildhauerin lebt.

Ihr Werk ist das einer bizarren Ein-

zelgängerin, die ihren Weg abseits des Kunstbetriebs sucht. Die von ihr modellierten Figuren verdeutlichen die Zerbrechlichkeit und die Gefährdungen des menschlichen Lebens.

Lutz Penndorf schreibt über sich selbst: "1960 im Liegen geboren, 1961 erste Sitzerfahrungen, 1966 bis 1978 harte Sitzungen, 1978 bis 1980 wenig gesessen, zwischen 1980 und 1990 hier und da gesessen. 1990 erste Stuhlausstellung."

Von ihm stammt die Möblierung für "Erikas Zimmer": skurrile Metallstühle zwischen Skulptur und Gebrauchtgegenstand.

Volkstheater Rostock

1. Schultheatertage von Mecklenburg-Vorpommern

Vom 4. bis 8. Mai 1992 finden im Kleinen Haus des Rostocker Volkstheaters die ersten Schultheatertage von Mecklenburg-Vorpommern statt. Das Rostocker Schülerfreizeitzentrum, die Landesgemeinschaft Spiel & Theater und das Volkstheater Rostock organisieren dieses erste landesweite Treffen von Schultheatergruppen. 24 Inszenierungen von Schülern aus der 1. bis 12. Klasse werden zu sehen sein.

Das bunte Programm bietet neben Schauspiel von alten bis neuen Klassikern (Aristophanes bis F. Dürrenmatt) auch plattdeutsche Märchenfassungen, Tanztheater, Puppenspiel und Kabarett-Programme.

An drei Tagen werden außerdem 14 Werkstätten von Profis und Laien für die Schüler angeboten, in denen diese Materialien, Spielmöglichkeiten und Grenzbereiche des Theaters ausprobieren können.

1. Schwul-Lesbischen Kulturtag

Die Isolation aufbrechen

In Rostock starteten Ende April die 1. Schwul-Lesbischen Kulturtag. Veranstalter ist der Verein für Homosexuelle RAT & TAT, als Schirmherr fungiert der Präsident der Bürgerschaft Christoph Kleemann.

Kultur als Brückenschlag zu den "Stinos", den Stinknormalen, wie die Homosexuellen ihre heterosexuellen Mitmenschen nennen. Sie selber bezeichnen sich als "normal" und wollen mit ihren abwechslungsreichen Kulturtagen die Mauer aus Vorurteilen, Intoleranz, Ablehnung und Diskriminierung ins Wanken bringen. Das couragierte Gesprächsangebot soll vor allem auch jene 4 - 5 % der Rostocker Bevölkerung erreichen, immerhin etwa 10 000 Menschen, die ihr homosexuelles Gefühlsleben unterdrücken, verschleiern oder leugnen.

Über den Monat Mai verteilt hat der Verein ein vielversprechendes Programm auf die Beine gestellt, Talkrunden, Theater und Film, Travestie, bunte Shows und vieles mehr. Ein Höhepunkt ist sicher der kabarettistische Streifzug durch die europäische Musikgeschichte mit Rolf Wole, der unter anderem das gigantische Musikwerk "Der Ring der Nibelungen" - inklusive aller wichtigen Töten - von 20 Stunden auf 20 Minuten stutzt, eine bayrische Fassung der "Carmen" anbietet und bei allem die Nerven- und Geschlechtskrankheiten der großen Komponisten nicht vergißt. Weiter im Angebot sind u.a. eine Ausstellung "Man(n) liebt Mann" (ab 3. Mai), "Ich bin schwul ..." ein Theaterabend mit Klaus Heinker (8. Mai) und "Schwul-Lesbische Filmtage" (vom 21.-27. Mai).



Gustaf Gründgens als Mephisto in Goethes „Faust I“ - fotografiert von der Hamburgerin Rosemarie Clausen.

Mecklenburgisches Landestheater Parchim

Theater-Bilder

Photographien von Rosemarie Clausen

Vom 4. Mai bis zum 2. Juni 1992 sind in den Räumen des Mecklenburgischen Landestheaters Parchim unter dem Titel "Gesicht des Schauspielers - Portraits und Szenen" Arbeiten der Theaterphotographin Rosemarie Clausen zu sehen. Die 1907 in Berlin geborene und 1990 in Hamburg verstorbene Künstlerin hatte in den Dreißiger und vierziger Jahren in Berlin und nach dem Krieg in Hamburg das künstlerische Geschehen an den bedeutenden Bühnen beider Städte photographisch begleitet. Unter anderen photographierte sie Gustaf Gründgens, O. E. Hasse, Martin Held, Werner Krauss, Marcel Marceau und Will Quadflieg. Vor allem Aufnahmen zu zahlreichen Gründgens-Inszenierungen am Deutschen Schauspielhaus in Ham-

burg sowie zu Regie-Arbeiten Samuel Becketts am Berliner Schiller-Theater machten Rosemarie Clausen zur bekanntesten deutschen Theaterphotographin ihrer Zeit. 1947 hatte sie die einzigen Photographien des mit ihr bekannten todkranken Schriftstellers Wolfgang Borchert aufgenommen. Ihre Arbeiten wurden wiederholt preisgekrönt.

Die von der Deutschen Gesellschaft für Photographie in Zusammenarbeit mit der Dresdner Bank gestaltete Parchimer Ausstellung zeigt Szenenfotos und großformatige Portraits von berühmten Schauspielern, insbesondere aus der Zeit, in der Gustaf Gründgens am Hamburger Schauspielhaus und Boy Gobert am Thalia-Theater arbeiteten.

Vermischtes

Neue Leitstelle für Feuerwehr und Rettungswesen

Kein Sirenengeheul mehr in Pasewalk

Die kürzlich im Pasewalker Landratsamt in Betrieb genommene Leitstelle für Feuerwehr und Rettungswesen hatte einiges Aufsehen erregt. Ihr technischer Entwicklungsstand ist Weltspitze und ihre Wirksamkeit setzt neue Maßstäbe im Rettungswesen der jungen deutschen Bundesländer und darüber hinaus.

Anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme konnte Landrat Rainer Haedrich viele interessante Gäste begrüßen. Unter ihnen Dr. Storm, der in Vertretung des Sozialministers des Landes M-V gekommen war. Ein Vertreter des Partnerkreises Stormarn - dieser Kreis war unterstützend an der Einrichtung der Leit-

stelle beteiligt - war ebenfalls erschienen.

Anlaß für die Einrichtung der neuen Leitstelle war eine Festlegung des Innenministers M-V aus dem Jahre 1990, die besagte, daß die Feuerwehr aus den Aufgaben der Polizei herauszulösen sei. Hinzu kam der unhaltbare Zustand bei der Alarmierung des Rettungswesens in Pasewalk.

Nach der vollen Inbetriebnahme der mit zwei Bedienplätzen ausgestatteten Leitstelle ist es nun möglich, sowohl Feuerwehr als auch Rettungsfahrzeuge und Notarzt zu alarmieren. Bei Bedarf kann die Einrichtung auf vier Plätze erweitert werden. Das Besondere: Feuerwehrleute, Rettungsdienst und Notarzt wer-

den über einen Alarmempfänger gerufen. Somit entfällt das "Sirenengeheul" und der Notarzt ist nicht mehr an einen Telefonplatz gebunden. Auch die große Schar Neugieriger, die sich beim Ertönen der Sirenen am Feuerwehrhaus einfand und nicht selten zu einer echten Behinderung für die Feuerwehrleute wurde, ist durch den Alarmempfänger ausgeschaltet.

Der Landkreis Ueckermünde soll demnächst ebenfalls Nutznießer der modernen Anlage werden.

Bei der Übergabe der Leitstelle an Udo Bleeck, den Leiter dieser Einrichtung, bedankte sich Landrat Rainer Haedrich bei allen, die an der kurzfristigen Schaffung dieser mo-

dernen Anlage beteiligt waren und würdigte im Besonderen die Einsatzbereitschaft der Pasewalker Feuerwehrleute und der Einsatzkräfte des Rettungswesens.

Eine Technikschau von Feuerwehr, Polizei und Rettungswesen auf dem Pasewalker neuen Markt - auch der Rettungshubschrauber aus Greifswald war eingeflogen - informierte die Öffentlichkeit über den Stand der Entwicklung.

Zum Abschluß dieses ereignisreichen Tages übergab Landrat Rainer Haedrich einen neuen Krankenwagen, zwei neue Rettungsfahrzeuge sowie ein Notarztfahrzeug an den Pasewalker Rettungsdienst.

Eugen Schmitzdorf



Landrat Rainer Haedrich erhielt vom Landesfeuerwehrverband eine Tafel mit dem Kreiswappen von Pasewalk zur Erinnerung an die Inbetriebnahme der Leitstelle.



Zur Verbesserung der medizinischen Notfallversorgung wurden dem DRK Pasewalk ein neuer Krankenwagen, zwei neue Rettungsfahrzeuge sowie ein Notarztfahrzeug übergeben.

Gewalt und Demokratie passen nicht zueinander. Lassen Sie nicht zu, daß Gewalt unsere Straßen beherrscht. Fremde sind wir alle !



Fremde brauchen Freunde. Wir auch.

Bauboom für Seebrücken an Meckl.-Vorp. Küste

An den Ostseeufem Mecklenburg-Vorpommerns wachsen wieder Seebrücken ins Wasser. Schon wenn im Mai die Saison beginnt, erlebt die 340 Kilometer lange Küste eine Renaissance der Bäderschiffahrt. Immer mehr ostdeutsche Ostseegegenden und Kurbäder entdecken derzeit den touristischen Wert der Bummelfahrten über See. Mit einem mehrtägigen Volksfest wurde am 10. April im westlich gelegenen Boltenhagen eine neue, 290 Meter ins Meer ragende Seebrücke eingeweiht. In dem zweitältesten deutschen Seebad werden für diesen Sommer weitaus mehr Gäste erwartet als bisher.

Die älteren unter den Einheimischen können sich noch an die turbulenten dreißiger Jahre erinnern, als schon einmal eine Seebrücke den Strand von Boltenhagen zierte. An jedem Wochenende im Sommer, so erzählen sie, begrüßten sie als Kinder die Dampfer am Steg. Bis der Eiswinter 1943 das Holzbauwerk zerbrach und Jahre später die DDR-Behörden die störenden Reste im Grenzgebiet demontieren ließen. Auch in Kühlungsborn - bekannt durch Mecklenburgs Kleinbahn "Molli" - ist im vergangenen Jahr eine neue Seebrücke entstanden, an der schon Passagierschiffe aus Dänemark anlegten. Um die Sache perfekt zu machen, wird jetzt sogar der Brückenvorplatz mit schwedischem Marmor gepflastert. Die attraktive Promenade mit schilfgedeckten Geschäften dürfte bald viele Gäste zum Bummeln animieren - vielleicht am Strand entlang zum gleich nebenan

liegenden Heiligendamm, das wieder Deutschlands Bade- und Kurmecca werden will.

Bis 1993, wenn Heiligendamm 200 Jahre alt wird, soll dort eine neue Klinik stehen. Auch die historischen Spielkasinos, Land- und Logierhäuser empfangen bald wieder Gäste. Vor allem aber träumen die Stadtväter von Heiligendamm's alter Seebrücke. Möglichst im Original, das heißt vollständig aus Holz, soll sie wiedererrichtet werden. Da die heutigen Vorschriften solche Bauwerke nur noch in Stahlbauweise zulassen, soll eine Sondergenehmigung erwirkt werden. Der mecklenburgischen Bäderschiffahrt, die 1845 mit dem in der Wismarer Bucht zu Vergnügungsfahrten kreuzenden Rad-

dampfer "Samson" begann, dürfte dann bald nichts mehr im Wege stehen.

Aber auch weiter östlich wird die Ausflügler-Flotte in nicht ferner Zeit anlegen können. Auf der Insel Rügen beispielsweise. Zwar ist noch völlig unklar und vor allem unter Naturschützern umstritten, ob am Fuße des bekannten Königstuhls wieder ein Schiffsanleger entstehen soll. Dafür jedoch kursieren im einstigen Fischerdorf Sellin bereits Zeichnungen für eine gigantische 500-Meter-Seebrücke, die direkt an die bereits rekonstruierte Selliner Hochuferbrücke angeschlossen wird. Wo schon 1906 die ersten Dampfer andockten und später Eisgang, Stürme und Brände dem Schiffstourismus ein jä-

hes Ende bereiteten, soll nach historischem Vorbild und binnen 28 Wochen eine neue Landungsbrücke mit Restaurant, Imbiß, Wasserrettungsstation, Musikpavillon und einer Bäderschiffsdienst-Zentrale gebaut werden.

Deutschlands östlichste Seebrücke in Ahlbeck auf der Insel Usedom könnte eigentlich schon Ausflugsdampfer empfangen, die Touristen aus dem vorpommerschen, brandenburgischen und polnischen Hinterland über die Oder an die See befördern. Doch noch ist nicht sicher, was auf den Planken der 1892 errichteten, in ganz Europa bekannten Plattform nun wirklich passieren soll. Über die Pläne eines amerikanischen Investors, der das Usedomer Filetstück erworben hat, kursieren in Ahlbeck die wildesten Gerüchte. Ob die Gaststätte auf der Brücke künftig Diskothek oder Freudenhaus wird, bleibt vorerst Spekulation, die Gemeinde will da noch ein gewichtiges Wörtchen mitsprechen.

Vor wenigen Tagen erst kündigten die 1 500 Einwohner der Gemeinde Lubmin ebenfalls den Wiederaufbau ihrer 350 Meter langen Seebrücke im Greifswalder Bodden an. Die bislang ziemlich abgesperrte Gegend leidet noch immer zu Unrecht ein bißchen unter dem Image des nahegelegenen und inzwischen abgeschalteten Kernkraftwerkes. Doch früher oder später werden die Touristen kommen, meinen die Lubminer: Ob mit Ausflugsdampfer, Motorboot oder Segelyacht.

Ralph Sommer (ADN)



Der große Babyausstatter auf 700 m² Betriebsfläche

2. Mai langer Samstag

Große Auswahl: Möbel, Kinderwagen Sportkarren, Autositze usw.

Schwerin-Friedrichsthal · Lärchenallee 32 B 104 Richtung Gadebusch

Mo.-Fr., 9-18.00 · Do., -20.30 · Sa., 9-14 · Ig. Sa. -16 Uhr

Parkplatz vorm Haus

EMILIO ESTEVEZ MICK JAGGER ANTHONY HOPKINS

FREE JACK

Concorde Film zeigt eine James G. Robinson Präsentation Einen Morgan Creek Film Eine James G. Robinson / Ronald Shusett Produktion Im Verleih der Concorde Film

EMILIO ESTEVEZ MICK JAGGER RENE RUSSO und ANTHONY HOPKINS FREE JACK JONATHAN BANKS und DAVID JOHANSEN

Capitol Schwerin

30. 4. - 5. 5. 92 - 17.00, 19.15 u. 21.30 Uhr



Dachdecker und Bauklempner

Sanitär - und Heizungsinstallation

"Fritz Reuter" Bau GmbH

O-2730 Gadebusch, Güstrower Weg 3

Tel. 28 14 • Fax 24 21

PREIS DUELL



Abb.: MARBELLA CLX

MARBELLA mit Kat ab DM 11.960,-

Satisfaktion ist gefordert. Recht so. Für Ihr Pulver sollen Sie auch ordentlich was abbekommen. Selbstbewußt und siegessicher stellt sich der SEAT MARBELLA. Gezielt feuert er die ganze Ladung direkt auf Herz und Verstand: Qualität nach Volkswagen-Standard, 5-Gang-Getriebe, geregelter 3-Wege-Kat, 1-Schlüssel-System. Volltreffer ... und tschüss!

SEAT MARBELLA Special 0,9	€ 12507,20 DM
Effektiver Jahreszins	5,9 %
Anzahlung	3807,20 DM
36 Monats-Raten à	263,60 DM
Teilzahlungspreis	9489,60 DM
Ein Angebot der SEAT Bank	

Ihr Seat-Händler Hans-Peter Seifert

Dorfstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförderm
Telefon 084 / 61 16 37 · Fax 61 16 38



Forum

Amtspersonen mit unechtem Heiligenschein

Das Bild ist sehr alt und sehr bekannt: Eine würdige Amtsperson überreicht dem Bedürftigen ein großzügiges Geschenk. Wenn's sich so arrangieren läßt, wird mit Blumentöpfen (von Firma X) und mehr oder weniger passender Musik das Szenarium garniert. In neun von zehn Fällen handelt es sich um Geld oder Sachwerte (Hilfsmittel für Kranke und Behinderte sind besonders beliebt), die ganz und gar nicht aus der Tasche der Amtsperson stammen. Mithin handelt es sich also um die Vortäuschung falscher Tatsachen. Dieser landesübliche Betrug hat immerhin drei Gewinner:

von der Partie. Sie wurden gerufen und kamen gern, um das scheinheilige Brauchtum ins Bild zu setzen (meine Mutter nannte derartige Aktionen Schneckenfleisch mit Himbeersoße).

Ich nenne den Vorgang die Boulevardvariante des Spendens. Das sollte wir uns abgewöhnen.

Eine andere, nicht weniger gefährliche Variante ist die der Spendenzahlung auf ein Konto der Verwaltung. Was weiter mit dem Geld geschieht bleibt unklar. Der Spender verläßt sich darauf, daß im Amt schon das Rechte mit dem Geld gemacht werde. Den guten Eindruck bei der Obrigkeit hat er gratis und postwendend bekommt er eine Bescheinigung, damit er das Geld beim Finanzamt von der Steuer absetzen kann. Der Obrigkeit kann ein solcher Weg nur recht sein, bietet er doch immer neu die Gelegenheit, sich großzügig zu zeigen und um Dankbarkeit oder Staatsstreu zu heischen. Beide Varianten sind übel, untergraben die demokratische Verfassung, machen die Bürger zu Kindern, die glücklich einen Lolli empfangen.

Was bleibt? Wohin mit den Spenden, wenn ein Unternehmer, ein Verein, eine Bank u.a. nach Prüfung der Bilanz feststellt, daß es sinnvoll ist, ein wenig zu spenden, so sich besser rechnet, die Steuergrenze zu hart tangiert wird. Man wähle den direkten

Weg vom Spender zum Empfänger, was voraussetzt, daß man einander kennt. Genau aber darauf kommt es an! Sich kennen, voneinander wissen, einander helfen. Die goldene Regel sei immer, so wenig Staat wie möglich, nur so viel, wie nötig.

Empfehlenswert ist, ein jedes Amt entsagt der Versuchung, Spenden zu empfangen. Es bleibt dem Spendewilligen die Mühe der Wahl. Es bietet sich allerdings auch die Chance, genau demjenigen zu helfen, der einem am nächsten steht, dessen Arbeit einem aus eigener Einsicht wichtig ist.

Vielleicht sollte es allen Ämtern der Obrigkeit untersagt werden, Spenden zu empfangen, damit es mal ein Ende hat mit dem peinlichen Vorgang des Hinabbeugens zum gemeinen Volk, dem fortgesetzten und schleichenden Untergraben der Demokratie.

Ich vermag jedenfalls keinen Unterschied auf den Bildern zu erkennen, auf denen zu sehen ist, wie sich der Präsident X leutselig zu einem Kind niederbeugt, weil weiland der erste Sekretär und vorher und zuvor die Reihe reicht ins Kaiserreich, aber Unterschiede sollten doch erkennbar sein. Nur wissen kann ich von einem Unterschied. Erkennbar ist er nicht.

Volker Keßling

„Kuddelmuddel im Land“

Mit leichten Kopfschmerzen las ich den Beitrag von Michael Will "Die Opposition ist arm dran".

Es geht ja hier um Neuwahlen - Ja oder Nein, jetzt oder nie mehr. Und eigentlich aber geht es darum wieder nicht, finde ich zumindest, ich, der ich keiner politischen Partei oder Organisation angehöre und im neunjährigen Superwahljahr sicherheitshalber, wie ich dachte, quer durch die Parteienlandschaft mich wähle.

Doch was für eine Opposition wäre die Opposition, die parlamentarische wie die außerparlamentarische Opposition, wenn sie nicht jetzt in dieser Situation, bei diesem Kuddelmuddel im Land, in der CDU als "Ministerpräsidentenpartei" selbst, und dazu bei dieser knappen Mehrheit im Parlament, die sie mit der FDP besitzt, Neuwahlen fordern würde. Es wäre schlichtweg unbegreiflich und sicherlich oder ganz bestimmt weiteres Wasser auf die Mühlenräder der Rechten, wenn schon die demokratische Opposition, ohne wenigstens die Stimme, in Form einer Forderung nach Neuwahlen, dagegen zu erheben, zuschaut. In einer Demokratie, in der man Neuwahlen fordern kann, denn sonst wäre es ja keine Demokratie, muß man sie fordern, wenn es an der Zeit ist.

Helfried Bussler



Diese Flotte bringt köstliche Ernte ein

Petri Heil! - Die größte Krabbenkutterflotte der niedersächsischen Nordseeküste liegt im ostfriesischen Greetsiel. 29 Fischerboote fahren zur Zeit unermüdet auf Krabbenfang - es ist Hochsaison für die köstlichen Meerestiere. Nach einem schlechten Fang-Start, hatte sich die Lage wieder normalisiert. Es gibt wieder genug Krabben im Wattenmeer der Nordsee, teilte ein Sprecher der Fischereigenossenschaft mit. Nicht nur die Feinschmecker können sich freuen, begeistert sind auch die Touristen vom Bild, das die Kutter bieten, wenn sie mit hochgestelltem Fanggeschirr im Hafen liegen. Foto:amw

Asylverfahren:

Streit könnte beendet werden

In den letzten Monaten - vor allem in den letzten Landtagswahlen - in Baden-Württemberg wie in Schleswig-Holstein - wurde die Frage der notwendigen Neuregelung des Asylverfahrens in teilweise unverantwortlicher Art hochgespielt und politisch mißbraucht. Was sich dabei einige Politiker und Parteien leisteten, erfüllte nicht nur den Tatbestand der politischen Volksverdummung, sondern trug - entgegen ihrer vordergründigen Schutzbehauptungen - eher dazu bei, die für alle Beteiligten und Betroffenen gefährliche und für das Ansehen der Bundesrepublik schädliche Fremdenfeindlichkeit in Deutschland mehr zu schüren als zu mindern. Nachdem nun diese teilwei-

se verwirkelnden Wolken der Wahlkämpfe abgezogen sind, sollte - auch in dieser Frage - der politischen Vernunft und Verantwortung die Beachtung geschenkt werden, die diesen Streit endlich in einer für alle Demokraten in unserem Land vertretbaren Lösung beenden könnte.

Mit dem am 1. Juli in Kraft tretenden Gesetz zur Beschleunigung der Asylverfahren dürfte dies noch nicht der Fall sein, wie sich bald zeigen wird, wenn nicht mehr geschieht. Andererseits muß allerdings auch festgestellt werden: Wer den einfachen, unmißverständlich Satz "Politisch Verfolgte genießen Asylrecht" im Grundgesetz "ergänzen" will, ohne seinen Wesensgehalt zu ver-

ändern, erweckt damit Erwartungen, die sich so kaum erfüllen können.

Die Politiker und Parteien sollten sich daran erinnern, daß sich für eine Lösung dieses Problems die Genfer Flüchtlingskonvention, die auch für die Bundesrepublik bindendes, wenn auch immer noch zu wenig beachtetes Recht ist, anbietet. Worum es dabei gehen muß, ist leicht auszumachen: Die europäischen Staaten - und nicht nur die Mitglieder der EG - müssen sich auf der Basis dieser Konvention über die gegenseitige Anerkennung ihrer Entscheidungen einigen. Das immer wieder zitierte Schengener Abkommen genügt dieser Anforderung nicht.

Helmut Kater



caritas aktuell

Caritas Mrecklenburg stellt sich neuen Aufgaben

Vom 21. bis 23. April 1992 fand im Caritasheim in Rerik ein dreitägiges Managementseminar für Führungskräfte der stationären Kinder-, Jugend-, behinderten- und Altenhilfe statt. Damit soll sich die Caritas Mecklenburg den Anforderungen auch im Bereich stationärer Einrichtungen.

Ziel dieser Fortbildungsangebote ist die Befähigung der eigenen leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von vielen Jahren Dienst für Kinder und Jugendliche, alte, kranke und behinderte Menschen leisten.

Das erste Seminar diente der Einführung in die Lewitung, Verwaltung und Organisation stationärer Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, wie auch der Anwendung des Computerprogrammes. Folgen werden weitere aufbauende Lehrgänge, z.B. im Bereich des Personalwesens.

Der 3. Wochenkurs für die Weiterbildung der leitenden Schwestern der Caritas-Sozialstationen zu Pflegedienstleiterinnen fand vom 21. bis 25. April 1992 im Caritasheim in Kühlungsborn statt.

Die insgesamt 6 Wochen dauernde Ausbildung schließt mit einem Zertifikat ab, das die gelernten Gemeindefachschwestern für die Leitung der Sozialstation qualifiziert. Die Ausbildung beinhaltet u.a. Training zur Führung eines Teams und die Gestaltung organisatorischer Aufgaben in der Planung und Durchführung der Pflege. Als Partnerverbände der Caritas Mecklenburg stellen die Diözesancaritasverbände Augsburg und Aachen ihre Ausbilder für diese Qualifikation zur Verfügung.

AIDS - EINE GEFAHR, DER SIE BEGEGNEN KÖNNEN

In den neuen Bundesländern sind bisher sehr wenige Menschen mit HIV, dem AIDS-auslösenden Virus, angesteckt oder an AIDS erkrankt. In den alten Bundesländern ist die anfangs oft befürchtete katastrophale Entwicklung ausgeblieben: Die Menschen wurden rechtzeitig informiert, und sie haben die Schutzmöglichkeiten genutzt. Aber der Eindruck, von AIDS gehe daher keine Gefahr mehr aus, ist falsch.

AIDS ist eine tödliche Krankheit. Und AIDS ist bis heute nicht heilbar. Die Vermeidung von Ansteckung ist nach wie vor die einzige Möglichkeit, die Ausbreitung von AIDS zu verhindern. Den Schutz vor einer Ansteckung hat jede/r selbst in der Hand!

Wer informiert ist, kann offener über AIDS sprechen, kann Situationen mit Ansteckungsrisiko erkennen und vermeiden, kann auch unbefangener mit Betroffenen umgehen.

Das müssen Sie wissen:

AIDS kann nur durch Eindringen des AIDS-Erregers HIV (aus Samenflüssigkeit, Scheidenflüssigkeit oder Blut) in die Blutbahn übertragen werden.

Vor allem:

- Durch ungeschützten Geschlechtsverkehr. Wer - ohne vorausgegangenes Infektionsrisiko - in einer sexuell treuen Partnerschaft lebt, ist nicht gefährdet. Wer jedoch wechselnde sexuelle Kontakte hat, muß sich und die Partner/innen schützen. Das gilt in besonderem Maße bei homosexuellen Kontakten, da in Deutschland homosexuelle Männer bisher am stärksten von der Infektion betroffen sind.

Kondome sind ein guter Schutz vor Ansteckung (auch vor anderen sexuell übertragbaren Krankheiten)!

- Durch infiziertes Blut, vor allem bei gemeinsamer Benutzung von Spritzen und Nadeln bei Drogengebrauchern. „Nein“ zu Drogen ist der beste Schutz!

Eine HIV-infizierte Mutter kann ihr Kind während der Schwangerschaft oder bei der Geburt anstecken.

AIDS ist auch ein Prüfstein für den menschlichen Umgang miteinander. Die Angst vor AIDS darf nicht unser Zusammenleben belasten. Der rücksichtsvolle Umgang mit Angesteckten und Kranken gehört zum Kampf gegen AIDS. Ohne Wenn und Aber.

Betroffene brauchen Mitgefühl und Nähe. Dafür können wir sorgen: als Angehörige, als Freunde, als Kollegen. Ohne Angst! Denn: Im alltäglichen Umgang ist keine Ansteckung möglich.

Schreiben Sie uns, wenn Sie mehr wissen möchten. Sie können als Informationsmaterial kostenlos erhalten:

- „Was jede/r über AIDS wissen sollte“
- „HIV-Übertragung und AIDS-Gefahr“
- „Wissenswertes über den HIV-Test“
- „Nanu?“ - eine Broschüre für Jugendliche, außerdem für Fachberater und Ärzte:
- „AIDS-Information für die Drogenarbeit“
- „AIDS und HIV-Infektion - Informationen für Mitarbeiter/innen im Gesundheitsbereich“

Coupon einsenden an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Postfach 91 01 52, W-5000 Köln 91.

Wenn Sie sich beraten lassen wollen, fragen Sie Ihr Gesundheitsamt, den Arzt Ihres Vertrauens oder eine Beratungsstelle, oder rufen Sie die persönliche Telefonberatung an: Köln (0221) 892031.

GIB AIDS KEINE CHANCE

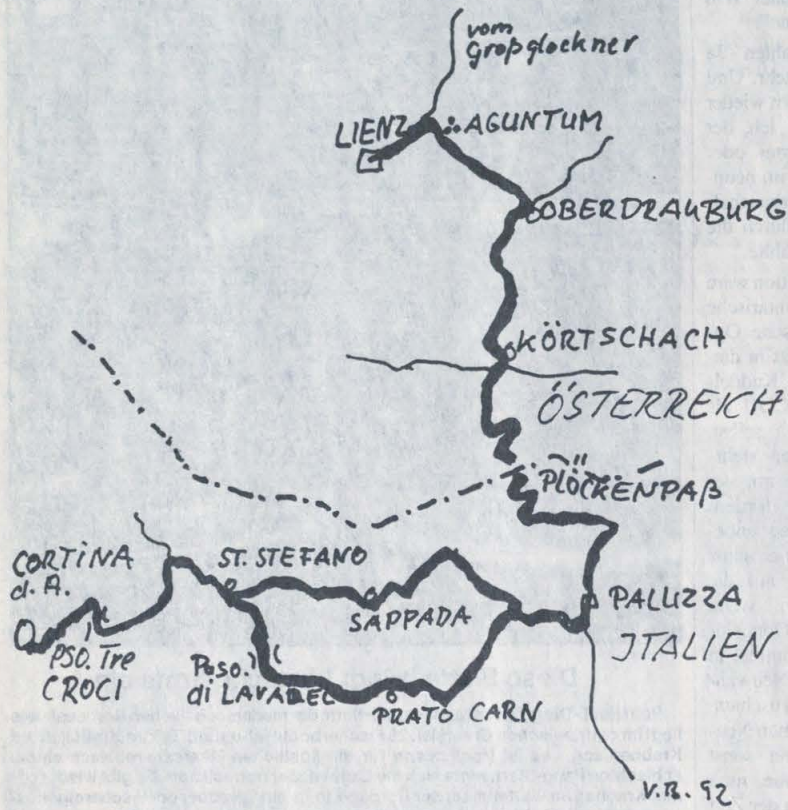
COUPON

Reise

Serpentinen und Berge (2. Teil)

Eine Reise quer durch die Alpen

(Serie von Volker Brüggemann)



War vor kurzem das Wetter noch bei der Fahrt über den Groglockner sehr wechselhaft, Wolken und Regenschauer, Sonne und blauer Himmel, so erstrahlte der neue Tag in zartestem Blau und ließ die Lienzer Dolomiten in ihrer Regennässe glänzen. So fuhren wir in den jungen Morgen, zunächst in Richtung Oberdrauburg, noch einmal an Aguntum vorbei.

In Oberdrauburg zweigt nach rechts die B110 ab. Die Fahrt ging zunächst zügig voran, der Gailbergsattel stellte keine Anforderung an das fahrerische Können, auch die Anfahrt zum Plöckenpaß war noch relativ gut zu meistern. Dafür mußte man sich bei den unzähligen Kehren der Südseite schon erheb-

lich mehr anstrengen. Aber wir wurden dafür auch mit atemberaubenden Ausblicken von jeder Spitzkehre aus verwöhnt.

Oben auf der Paßhöhe befindet sich die Zollstation nach Italien. Nach der Paßabfahrt wurde die Landschaft ruhiger und wir fuhren weiter bis kurz hinter Paluzza, um dann auf der Straße Nr. 465 in Richtung Comeglians weiter zu fahren. Hier mußten wir uns entscheiden, entweder die obere Straße über Forni Avoltri und Sappada zu nehmen, oder die wildere, nicht sonderlich ausgebaute, manchmal eher an eine Geröllhalde erinnernde Straße über Prato-Carn.

Die obere fuhren wir zuerst, sie führt am Südrand der Karnischen Alpen in ca 1000 m Höhe entlang, durch anmutige Dörfer mit osttiroler Charakter. Auch landschaftlich gab es immer wieder Passagen, die einfach zum Anhalten verpflichteten. Wir fuhren bis Santo Stefano de Cadore, um dann umzukehren und die gleiche Strecke in der Mittagssonne zurückzufahren. Abschließend sind wir die untere

Straße gefahren. Tief im Tal der Pesarine eingeschnitten führt der Weg an stillen, wenig anmutigen, kleinen Weilern vorbei, bis es waldreicher wird und der Weg zu steigen begann.

Einsam war es, uns ist an diesem Nachmittag kaum ein Fahrzeug, kaum ein Wegweiser begegnet.

Der Weg führte über den Paß Larvadel in ca 1500 m Höhe zwischen dem Mt. Tierzagrande und dem M. Brentoni (beide ca 2550 m hoch) durch nach Campolongo und dort traf er wieder auf die obere Straße. Dieser Paß ist in keiner Weise für Caravans geeignet.

Von S. Stefano ging nun die Fahrt in Richtung Cima Gogna, um von dort der Straße 48 folgend rechterhand in Richtung Cortina d'Ampezzo abzubiegen. Nun fühlt man sich schon wie in den Beschreibungen von Louis Trenker, große Namen tauchen auf der Landkarte auf, Gruppo delle Marmarole, Gruppo dei Cadini, Tre Cime di Lavaredo (Drei Zinnen), Cristallo, alles Berge oder Gebirgsgruppen um die dreitausend

Meter hoch. Der letzte Paß vor Cortina ist der Paso Tre Croci, gehört zur Strada del Dolomiten (Dolomitenstraße) und ist dementsprechend gut ausgebaut, aber trotzdem für Caravans nur bedingt zu empfehlen.

Dieser Paß führt zwischen dem 3216 m hohen Cristallomassiv und dem 3205 m hohen Sorapis hindurch direkt nach Cortina. Cortina selbst enttäuschte uns, wir waren zu früh im Jahr. Die meisten Hotels öffneten erst im Juli und so kamen wir im Juni vor manch verschlossene Tür, auch die geschlossenen Geschäfte verbesserten den Eindruck nicht, wenn man bedenkt, daß hier 1956 die olympischen Winterspiele stattfanden. Kurz, wir bekamen noch ein kleines einfaches Hotelzimmer, mit einem wunderschönen Ausblick auf den 3243 m hohen Tofane. Dolomiten pur. Zwei Tage sollte nun Cortina und dieses Hotel unsere Bleibe sein, um in aller Ruhe wenigstens einen kleinen Teil der Südtiroler Dolomiten zu erkunden.

(Fortsetzung folgt)

Willkommen auf Deutschlands größter Insel!

Weiß leuchtende Kreidefelsen, kilometerlange feinkörnige Sandstrände, stille ausgedehnte Buchenwälder und Kap Arkona, kennzeichnen Rügens einmalige Schönheit.

Großsteingräber belegen, daß Rügen schon vor mehr als 1000 Jahren besiedelt war, Handelsleute und Seefahrer anzog, Germanische und slawische Burgwälle kündeten von Rügens bewegter Geschichte.

Erst Anfang des 19. Jahrhunderts zog es Erholungssuchende nach Rügen. Fürst Malte von Putbus hat nach italienischen Vorbildern die Residenzstadt Putbus erbauen lassen. Noch bevor an der Südostküste Rügens die Badeorte Binz, Sellin, Baabe und Göhren ihren Ruf erlangten, traf sich der Hochadel in einem klassizistischen Badehaus bei Lauterbach, in der Goor.

Wer heute aus den alten Bundesländern oder dem Ausland nach Rügen kommt, der sucht die weißen Pensionen im Stil der typischen Bäderarchitektur. Die letzten vierzig Jahre haben früheren Glanz verblasen lassen. Nach Kriegsende mußten jene Pensionen als Wohnungen für Flüchtlinge genutzt werden. Heute werden drin-

gend neue Wohnungen gebraucht, um die Villen an der Strandpromenade frei zu machen, um die Renovierung im alten Stil beginnen zu können.

Dennoch, wer wiederholt auf Rügen war, wer die Veränderungen der letzten beiden Jahre miterlebt hat, weiß, wie viel sich in relativ kurzer Zeit entwickelt hat. Wir sind ungeduldig, wir wollen schneller vorankommen, und das ist gut so!

- Fläche: Die Insel Rügen umfaßt 973 qkm
- Küstenlänge: 600 km
- Kreisstadt: Bergen (19.056 Einwohner)
- Einwohner: Im Sommer 1991 zählte Rügen 85.000 Einwohner, davon 42.000 Erwerbstätige, (13,9% arbeitslos)
- Landwirtschaft: 65.000 ha Ackerland, Bedeutung rückläufig
- Wald: 15.407 ha (wachsende Bestände)
- Straßennetz: (insgesamt) 1995 km
- Eisenbahn: 397,1 km (zuzüglich 24,2 km Kleinbahn)
- Fährlinien: Saßnitz-Trelleborg,

- Naturschutz: Saßnitz-Bornholm, Mukran-Kleipeda Biosphärenreservat SO-Rügen und Nationalpark Jasmund (Stand 9.10.1991) 27 mit 5.767 Betten
- Hotels: 116 mit 3.439 Betten
- Pensionen: 19 Campingplätze mit 25.810 Plätzen
- Campingpl.: 218 (ohne Hotels und betriebl. Einrichtungen)
- Gaststätten: Allein in den Monaten Juni/Juli hielten sich 520.000 Touristen auf der Insel auf. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 4,5 Tagen
- Saison 1991: Es wird angestrebt, auf Rügen eine Kapazität von 100.000 Betten nicht zu überschreiten. In den stark frequentierten Seebädern Baabe, Binz, Breege Glowe, Göhren, Hindensee, Sellin z.B. soll keine Erweiterung,

dafür eine Verbesserung des Standards erfolgen. Der Bau von Kurmitteleinrichtungen ist vorgesehen. Die landschaftlich reizvollen und touristisch weniger besuchten Gebiete, Westrügens z.B., sollen stärker erschlossen werden.

Der Tourismus wird künftig ein noch wichtiges wirtschaftliches Standbein der Insel Rügen sein. Unsere Hauptkraft widmen wir dem Schutz und der Pflege unserer unverwechselbaren Landschaft, dem Erhalt der Siedlungsspezifika, der Verbesserung und Erweiterung der touristischen Dienstleistungen und der Verlängerung der Saison.

Touristische Informationen: Fremdenverkehrsverband Rügen (e. V.), August-Bebel-Straße 12, O-2356 Sellin, Tel. und Fax: 00 378 27 93/3 34
Der Rügen-Urlaubskatalog wird (bitte 2,60 DM Porto einsenden) auf Wunsch gern zugestellt.

Eine Bildreise Schönes Berlin

Hans-Christof Wächter (Text)
Toma Babovic (Fotos)

Nach Mauerfall und Wiedervereinigung steht Berlin vor der Herausforderung, sich selbst wieder zu einer Stadt zusammenzufügen und überdies von neuem in die Rolle der Hauptstadt Deutschlands zu finden.



Drehscheibe zwischen Ost und West, preußisch-klassizistische Schlösser in englischen Parks, Hinterhöfe und märkische Seen, Straßenschlachten und "Heimweh nach dem Kurfürstendamm"...

Das Buch fügt Mosaiksteine zu-

sammen, zeigt die vielen verschiedenen Gesichter Berlins, beschreibt seine bewegte Geschichte von kleinen mittelalterlichen Händlert

überdies von neuem in die Rolle der Hauptstadt Deutschlands zu finden. Drehscheibe zwischen Ost und West, preußisch-klassizistische Schlösser in englischen Parks, Hinterhöfe und märkische Seen, Straßenschlachten und "Heimweh nach dem Kurfürstendamm"...

Das Buch fügt Mosaiksteine zusammen, zeigt die vielen verschiedenen Gesichter Berlins, beschreibt seine bewegte Geschichte von kleinen mittelalterlichen Händlert

ZINSEN LIGHT*

5,9% effektiver Jahreszins*

30% Mindestanzahlung*

47 Monate maximale Laufzeit*

SEAT IBIZA 1,2i Special, Stürig	17907,20 DM
Effektiver Jahreszins	5,9 %
Anzahlung	5407,20 DM
47 Monats-Raten à	297,60 DM
Teilzahlungspreis	13987,20 DM

*Ein Angebot der SEAT Bank.

Wir informieren Sie auch über das aktuelle "Light"-Angebot der SEAT Leasing

FÜR ALLE SEAT IBIZA

Ihr SEAT-Händler Hans-Peter Seifert
Dorfstr. 3 - O-2782 Schwerin-Krebsförderm
Tel. 084/611637 - Fax 611636

HONDA PAETZEL

Motorräder u. Service

Max-Planck-Str. 5
2418 Ratzeburg
Tel. 0 45 41 / 57 76

Suche baldigst landwirtschaftliche Fläche 50 bis 100 ha mit Hof- oder getrennter Baulandstelle in idyllischer Lage zum Kauf. Biete 1.000,- DM für Vermittlung. Maklerangebote annehmen.

BAUER, Rutesheimer Str. 10,
W-7257 Ditzingen,
Tel. 07152 / 51029, Fax 54455

Suche Baugrundstück Nähe ehemaliger Grenze, ca. 1000 qm. Auch Ackerfläche! Angebot an W. Maassen, Am Hünengrab 75a, W-2072 Bargteheide

Verkaufe Briefmarken 1 kg Sondermarken BRD 60,-; DS Dt. Post 16, 60,- DM. H. Koepe, J.-R.-Becher-Str. 4/10 O-2300 Stralsund

Hamburger Kaufmann sucht alte Mühle, Seegrundstücke und Mietshäuser. Tel. HH 39 26 39 - Uwe Terlitschke, HH 50, Planckstraße 11

Der PC-Laden

Personal-Computer, Zubehör und Schulung
Reparaturservice aller gängigen Geräte
Lübecker Str. 22 - 2060 Bad Oldesloe
Fax 04531 / 12309 - Tel. 3327
Am Fischkombinat 11 - 2500 Rostock
Gebäude 218, Raum 006
Fax 081/3337 - Tel. 3336

„EIN LEUCHTENDES VORBILD“ AN ZUVERLÄSSIGKEIT.*

Der Mazda 323F im 100.000 km Dauertest. (*Ausgabe 7/92)

UNSER AKTUELLES ANGEBOT:
Endpreis: 27.080,- DM
Hans-Joachim Kaczmarek
Autoservice Plate
MAZDA-Vertragshändler
2713 Schwerin-Plate
☎ 0 84 91 / 20 16

R. B. M. — Ihr Partner für ...

Lieferung von Recyclingmaterial
Annahme von

- Betonbruchschotter ● Güteüberwachte MV-Schlacke ● Kabelverlegesand ● Mutterboden
- Beton- und Straßenaufbruch ● nicht verunreinigten Bauschutt ● unbelasteten Boden.

Haben Sie Entsorgungsprobleme?
Rufen Sie uns an!

Wer neu bauen will, muß Altes überwinden!

O-2711 Holthusen/Schwerin, Mittelweg 3
Telefon 293/295, Telefax 294

Der freundliche CITROËN

Vertragshändler in Ihrer Nähe

Autohaus

ANHUTH

W-2419 Mustin - Dorfstraße 41 - Tel. 04546 / 4 53

- Reparaturwerkstatt
- Unfallwageninstandsetzung
- Mietwagen bei Unfall
- Abschleppdienst
- Diverse Sondermodelle
- Sofort lieferbar
- Diverse Vorführgewerke
- Finanzierung durch P.A.C. Bank